

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,20 Mk., in den Ausgabeorten 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgelde 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpussele oder deren Raum 20 Pf., für Klimate in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Klimate außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 242.

Dienstag, den 15. Oktober 1912.

152. Jahrgang.

Die europäische Lage sehr fipfelich. — Rußland und Oesterreich mobilisieren „zur Probe“. — Sazonows Stellung erschüttert? — Weiteres Vordringen der Montenegriner. — Noch kein Frieden zwischen der Türkei und Italien.

* Merseburg, 14. Okt.

Manche Zeitungen geben sich noch immer die Mühe, von dem einmütigen Vorgehen der europäischen Großmächte zu schreiben, daß es doch von Erfolg sein und der Friede schließlich erhalten werden könnte. Vergleichliches Bemühen! Heute muß die Frage vielmehr so gestellt werden: Kann der Krieg auf dem Balkan lokalisiert werden oder werden die Großmächte selbst mit hinein gezogen?

Die Antwort lautet: Leider ist das Letztere das Wahrscheinlichere.

Montenegro hat bereits an 2 Stellen losgeschlagen, bei Podgorizza und 50 Meilen weit nördlicher bei Berane, belegen im Bezirk Nowibazar. Bulgarien und Serbien haben zwar der Türkei den Krieg noch nicht erklärt, das liegt aber lediglich daran, daß sie mit ihrer Mobilisation noch nicht fertig sind, diese Kriegserklärungen werden folgen, wenn nicht bereits heute, so doch im Laufe dieser Woche.

Eine große Rolle in der nächsten Zeit wird der Bezirk (Sandtschaft) Nowibazar spielen. Dieser Bezirk gehört der Türkei und streckt sich wie ein Arm hindurch zwischen montenegrinisches und serbisches Gebiet bis nach Bosnien, österreichisches Gebiet. Für die bedeutende Warenausfuhr Oesterreichs nach der Türkei und dem Orient überhaupt, ist der Bezirk Nowibazar unentbehrlich. Oesterreich hat ein dringendes Interesse daran, daß er in Händen der Türkei verbleibt.

Andererseits erhebt Serbien ganz offen und ungeniert Ansprüche auf den Bezirk Nowibazar und wird darin von Montenegro unterstützt.

Die Stadt Berane, bei der es bereits zu heftigem Kampfe zwischen Türken und Montenegrinern gekommen ist, liegt bereits im Gebiete des Sandfahs Nowibazar, und über diesen Arm hinüber, wie oben bezeichnet, wollen sich Montenegriner und Serben die Hand reichen, d. h. die Montenegriner fallen von Westen, die Serben von Osten her in das Sandfah ein, um die Türken zu vertreiben. Sollte ihnen das gelingen, so träte an Oesterreich die Notwendigkeit heran, nun seinerseits mit der Waffe einzuschreiten, und da das Rußland nicht wahrscheinlich nicht dulden würde, so wäre der Bruch zwischen Rußland und Oesterreich unvermeidlich.

Bisher hat es der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, verstanden, die Großmächte zusammen zu halten. Aus Rußland trifft nun die Nachricht ein, die Stellung Sazonows sei erschüttert, weil die Kriegspartei ihn nicht haben wolle. Die Nachricht klingt nicht direkt unwahrscheinlich, obschon die auswärtige Politik schließlich von Urheber der Haager Schiedsgerichtskonferenz, dem Jaren, selbst gemacht wird, der schon einen großen Krieg — mit Japan — zu bestehen hatte.

Es laufen Nachrichten um, daß sowohl Rußland als Oesterreich Referentemissionen einberufen. Wir geben diese Nachrichten zunächst nur unter allem Vorbehalt wieder, aber direkt unwahrscheinlich klingen sie nicht.

Der „franke Mann“ am Bosphorus sitzt gewaltig in der Klemme, denn auch Italien hat vorläufig in Dudy den Frieden noch nicht unterzeichnet, und es wäre doch gar zu schön, wenn man bei einer etwaigen Aufteilung der Türkei mit dabei sein und zu Wasser und zu Lande eine gehörige Portion mit schlucken könnte. Auf Italien als Dreibund-Macht mögen Deutschland und Oesterreich nur ja keine allzugroßen Hoffnungen setzen!

Die Lage ist augenblicklich undurchsichtig, unbefinnlich, kompliziert und höchst gefährlich. Papiere diplomatische Noten finden den Weg in den Papierkorb. Jetzt haben die Kanonen und die Flinten das Wort.

Lange kann es nicht mehr dauern, so muß die Türkei über 150 000 Mann an der bulgarischen Grenze stehen haben, und dann beginnt ein Schauspiel, von größtem Interesse für die Berufs-Militärs. Dann wird sich nämlich herausstellen, wie weit der preußische General v. d. Goltz Schule gemacht hat.

Die Bulgaren, für die die man im übrigen viel Sympathie hegen kann, mögen sich in Acht nehmen!

Soweit sich übersehen läßt, kämpfen die Montenegriner an drei verschiedenen Stellen: bei Podgorizza, das ca. 20 Kilometer östlich der Hauptstadt Cetinje liegt. Dort sind sie unzugänglich siegreich gewesen und haben die Türken von besetzten Höhen vertrieben. Ferner bei Berane, im Sandfah Nowibazar belegen, nordöstlich ca. 50 Kilometer weit von Podgorizza gelegen, wo sie anscheinend ebenfalls siegreich geblieben sind und endlich bei Bielopolje, ca. 50 Kilometer nordwestlich von Berane belegen, wo sie — angeblich! — gleichfalls Erfolge davon getragen haben.

Berane sowohl, wie auch Bielopolje liegen, das muß besonders hervorgehoben und stark betont werden, im Sandfah Nowibazar, also dem Gebiete, auf dem sie, die Montenegriner,

ein bewaffnetes Einschreiten Oesterreichs zu gewärtigen haben. Nach den Worten, die unlängst König Nikita gesprochen, würde er das Schwert nicht ziehen ohne Einverständnis des Kaisers von Rußland. Man darf also wohl annehmen, daß Rußland Montenegros Vordringen im Sandfah Nowibazar billigt.

Im übrigen liegen folgende Meldungen vor:

* **München, 13. Okt.** Die „München. Neuest.“ schreiben: So lange sich die Balkanvölker im Sandfah nur herumbalgen und Oesterreich-Ungarn nicht beunruhigen, hat dieses auch keinen Anlaß, in den Sandfah hineinzuwachen und wird sich, was vollständig ausreicht, mit einem verstärkten, aktiv gehaltenen Schutz seiner Grenzen begnügen. Die Frage, ob Oesterreich-Ungarn in den Sandfah einrücken müßte, wird erst dann gegeben sein, wenn Montenegro oder Serbien versuchen würden, sich dort dauernd häuslich niederzulassen und Oesterreich-Ungarn von der Türkei abzuschneiden. Darüber aber wird zunächst die eventuelle kriegerische Auseinandersetzung zwischen der Türkei und ihren Angreifern entscheiden. Liegen die Türken, so ist die Sache ohne weiteres erledigt, nur im anderen Falle sind Schwierigkeiten zu befürchten. Darum sind die letzten Meldungen über die österreichisch-russischen diplomatischen Auseinandersetzungen auch so zu verstehen: Rußland wünscht die Garantie, daß Oesterreich-Ungarn auf keinen Fall den Sandfah von neuem besetzt, und Oesterreich-Ungarn von Rußland die Garantie, daß es nicht seinerseits den Balkanverderben dazu verhilft, den Sandfah in Besitz zu nehmen. Wir hierfür zwischen den beiden offenbar einander misstrauenden Mächten rechtzeitig eine vernünftige Formel gefunden, denn ist eine Weiterentwicklung der Balkankrise zu verhüten, gleichviel, wie auf dem Balkan die Würfel des Krieges fallen.

* **Berlin, 12. Okt.** Ueber den Verlauf der heutigen Effekten-Börse wird berichtet: Da man die namentlich von Wien und Budapest ausgehenden turbulenten Bewegungen an den übrigen Börsenplätzen mit der politischen Lage in Verbindung zu bringen geneigt ist, so schließt man aus jeder Erschütterung, die sich dort äußert, ohne weiteres auf eine Verschlechterung nicht allein der Balkan-, sondern auch der europäischen Lage, und es teilt sich der pessimistische Impuls gelegentlich in kritischer Weise auch den übrigen Märkten von minder schlechter Grundlage mit. Das hinauszuögern der Entscheidung über die Kriegserklärungen der noch in Betracht kommenden drei Balkanmächte vermehrt die Nervosität, und diese äußerte sich heute auch in einer neuen vehementen Preissteigerung am Getreidemarkt. Die durch die fort-

Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.
Von Erich Freiesen.

„Was reden Sie da?“ erwidert Blanche empört, sich aus dem rohen Griff der lakonischen Hände frei machend.

„Wenn Sie Mirjam meinen, dann suchen Sie sie wo anders; aber nicht bei mir!“

„Du übst, kleine Kage!“, knirscht er. „Nimm Dich in Acht!“

„Sehen Sie doch selber nach!“

Wütend stürzt Boris Slawsky nach dem Wagen.

Mit einem Blick überfliegen seine unsfät funkelnden Augen den kleinen Raum.

Keine Mirjam ist zu sehen.

„Wo hast Du das Mädel versteckt?“ brüllt er. „Befenne! Oder —“

Zitternd duckt Blanche sich zusammen unter dem drohenden Blick.

„So wahr mir Gott helfe — ich weiß nicht, wo sie ist“, erwidert sie ängstlich. „Ich suche sie selber. Als ich in die Arena ging, lag sie auf dem Schemel dort am Fenster. Und jetzt —“

Boris Slawsky hört nichts mehr. Wutschnaubend rennt er davon.

Am nächsten Abend ist das Programm des „weltberühmten Zirkus Malatesta“ auch um seine zweite Blangnummer ärmer. „Monieur Herkules“ hat seinem unglücklichen Direktor gekündigt und ist mit seinen Löwen abgezogen.

Niemand der Artisten denkt weiter darüber nach, da bei diesem Wandervolk pflögliches Kommen und Gehen nichts Außergewöhnliches bedeutet.

Nur die kleine Blanche läuft mit bleichen Wangen und rotgeweineten Augen herum. Ihr warmflühendes Herz bangt um

Mirjam und sie zittert bei dem Gedanken, was aus dem armen Kinde werden soll, wenn jener brutale Slawsky es findet. Sie ist fest überzeugt, daß Mirjam aus eigenem Antriebe davongelaufen sei — aus Angst vor dem Löwenbändiger oder vielleicht auch aus einem plötzlich in ihr rege gewordenen Unabhängigkeitsgefühl heraus.

Wie hätte sie auch ahnen können, daß das holde Wesen, das auf buntemaltem Plakaten als „Hellscherin“ ein sensationslüsternes Publikum heranziehen soll, heute den ersten Schritt getan hat in eine Welt, die ihrem einfachen, kindlichen Sinn bisher fremd war!

Wird dieser verhängnisvolle Schritt sie in den Abgrund der Verzweiflung stürzen? Oder wird sie die Kraft besitzen, sich aus all den sie umgebenden Gefahren emporzuschwingen in die ätherreinen Gefilde wahren Herzenglücks?

Am nächsten Morgen hat Irene d'Esterre die Erregung, die am Abend vorher ihren Körper wie in Fieberhüllen schüttelte, überunden. Die liebevolle Aufmerksamkeit ihres Gatten, sein harmonisches, gültiges Wesen wirken stets beruhigend auf ihre Nerven. Sie hofft, ihre Mutter zu bewegen, die Gegend zu verlassen und überlegt im stillen, welche Schmuckgegenstände sie ihr einhändigen könne, um damit ihre Abscheu bewerkstelligen und ihren Unterhalt für die nächste Zeit bestreiten zu können.

In dieser sonnigeren Stimmung berührt sie sogar die Meldung nicht gar zu unangenehm, Madame Adeline, ihre Schwägerin, sei angekommen und erwarte die Frau Marquise im kleinen blauen Empfangsalon.

Sofort begibt sie sich hinunter zur Begrüßung der Schwägerin.

Mit ihrem sanften, herzwinnenden Lächeln tritt sie auf die in puritanischer Einfachheit gekleidete hagere Dame zu, die sich frohlig von ihrem Selbst erhebt und taumt mit in den schwarzen Handschuhen stehenden Fingern die ihr entgegengestreckte Hand berührt.

Bemerktes.

Berlin, 13. Okt. Seit einer Reihe von Wochen wurden ein hiesiger Bankbeamter und eine Dame durch Gerüchtelei heftig. Der Absender verlangte die Herausgabe größerer Geldsumme, andernfalls sei der Empfänger der Briefe wegen Veruntreuung, bezw. wegen Beregung gegen das heimliche Leben anzeigen werde. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf einen Verwandten der beiden bedrohten Personen, nämlich auf den verheirateten, 50 Jahre alten früheren Lehrer Simgel. Dieser war vor einigen Jahren fählicher Lehrer und Mitglied des Kirchenrates der St.-Nicolaus-Gemeinde gewesen, aber infolge einer Unterlassung aus dem Amte entlassen und zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden, die er erst vor wenigen Monaten verbüßt hat. Der Empfänger verlangte in seinen Briefen, daß das Geld auf dem Kirchhof an der Brenzlauer Allee an einem näherbezeichneten Grabe in einer Urne niedergelegt werde. Obwohl S. fast verächtlich erschien, wollte es nicht gelingen, ihn zu überführen, da er außerordentlich vorsichtig zu Werke ging. Am gestrigen Sonntag endlich gelang es, den Verbrecher mit Hilfe einer Urne zu entlarven. Beamte hatten sich in einem dicht am Eingang stehenden Gerätehäuschen versteckt. Da man aber von hier das fragliche Grab nicht sehen konnte, hatte man an zwei geeigneten Stellen Spiegel aufgestellt, mit deren Hilfe man die Vorgänge an dem Grabe beobachten konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Am Nachmittag erschien S., und man beobachtete, wie er sich nach längerem Umhergehen plötzlich schnell dem Grabhügel näherte, um sofort wieder zu verschwinden. Als er den Kirchhof verlassen wollte, wurde er festgenommen, und man fand in seiner Manteltasche die Blechbüchse, die er vom Grabe fortgenommen hatte. Angeklagt dieses Beweismittels verzeichnete S. auf alles Gelegene und tünnte die Entdeckung ein. Er wurde noch gestern abend dem Untersuchungsrichter übergeben.

Kleines Feuilleton.

* **Caruso's Gastspiel in Berlin.** Caruso beendigte Sonnabend sein diesjähriges Gastspiel im königlichen Opernhaus als Graf Richard in Verdis „Maskenball“. Der berühmte Sänger war glänzend disponiert, und der Befallsjubel wollte kein Ende nehmen. Die einheimischen Kräfte, Frau Kurt, Fr. Artot de Padilla und Frau Arndt-Ober, sowie Herr Bronnemann standen dem Gaste würdig zur Seite, und die in allen Teilen ausgezeichnete Aufführung kann wohl als ein Höhepunkt in der Geschichte des Opernhauses bezeichnet werden.

gefesten einschneidenden Kursrückgänge hervorgerufenen reaktiven Verkäufe der nicht mehr genügend gedeckten Hauffe-Engagements hätten heute an unserer Börse anfangs wohl noch einen schärferen Kursrückgang hervorgerufen, wenn nicht, wie berichtet wird, mehrere Großbanken das aus ihren Beständen aus der eben erwähnten Ursache zum Verkauf gestellte Material selber aufgenommen hätten.

* Berlin, 12. Okt. Ueber den Verlauf der heutigen Getreidebörse berichtet der „Bot. Anz.“: Der heutige Getreidemarkt zeigte wohl erregte Tendenz, die sich besonders in Roggen in einer Steigerung der Preise um 6 bis 7 M zum Ausdruck brachte. Es lagen infolge der politischen Unsicherheit außerordentlich viel zum Teil unlimitierte Deckungen vor, zu denen sich auch Käufe von Mühlen, die sich schwer in russischem Roggen versorgen können, gesellten. Offenbar spielt die Besorgnis, daß Rußland, dessen Inlandspreise sich übrigens kaum geändert haben, als Verfolger Deutschlands diesmal durch die Verhältnisse ausgeschlossen werden könnte, eine Rolle.

* Petersburg, 12. Okt. In einem offiziellen Artikel der Rossija über die Route an der Börse heißt es: Es besteht kein ernsthafter Grund, anzunehmen, daß Rußland, das aufrichtig bemüht ist, die Ereignisse auf dem Balkan zu lokalisieren, gewonnen sei, seine friedliche Politik aufzugeben. Die Ursache der Route an der Börse darf man nicht in den Ereignissen auf dem Balkan suchen, die keineswegs die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands bedrohen, sondern ausschließlich bei jener weltbekannten Rikete von Walfispetulanen, die danach trachten, sich dadurch auf Kosten des Publikums zu bereichern, daß sie alarmierende Gerüchte erfinden. Bald ist es das abgedruckte Gerücht von Mobilisierung der Schwarzen-See-Flotte, bald die Legende von der Mobilisierung der Truppen in den Weichselgouvernements und der Rofaten am Don, bald eine phantastische Rede des Kriegsministers. Das Publikum muß das wenig fruchtlose Spiel, dessen Opfer es geworden ist, erkennen lernen. Sobald sein Ruin vollständig ist, wird es zur Fleischhebe des Spottes werden. Um dieser Gefahr vorzubeugen, appellieren wir an seinen gesunden Menschenverstand.

* Konstantinopel, 12. Okt. Die Proklamation des Sultans an die Arme besagt: Die Welt kennt die Friedensliebe der Türkei. Die Osmanen achten die Rechte aller Nationen und wünschen, daß alle Nationen auch ihre Rechte achten. Die Osmanen hegen gegen keine Regierung Hintergedanken. Sie haben deshalb das Recht zu verlangen, daß auch die anderen Regierungen nicht unaufrichtig handeln. Die Osmanen wünschen nicht, das Glück und den Fortschritt irgend eines Volkes zu stören. Sie können es aber trotz der großen Schwierigkeiten, denen die Türkei fiktiv ausgesetzt ist, nicht zugeben, daß andere Völker ihr Glück und ihren Fortschritt stören. Wir führen die Reformen, deren unser Land bedarf, nach Möglichkeit allmählich durch, dennoch wollen keine Nachbarn, die es auf unser Gebiet abgesehen haben und die sehen, daß unser Fortschritt die Verwirklichung ihrer unrechtmäßigen Ziele verhindern würde, unsere Reformen vereiteln und uns unheimliche Schwierigkeiten prozontieren. Sie haben sich ins Einvernehmen gesetzt, um unsere Grenzen anzugreifen. Die Ilkopen in Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro haben die Heidentaten, die die Türken einst in diesen vier Ländern vollbrachten, ebenso verübt, wie die Tapferkeit der Türken in Tripolis. Indem die Gegner an die türkischen Grenzen Truppen entsandten, waren wir gezwungen zu mobilisieren. Wir haben die gesamte Mobilisation der Reservisten, der Landwehrtruppen, der ersten, zweiten und teilweise der dritten Inspektion angeordnet.

* Saloniki, 12. Okt. Die Montenegroer gingen auch gegen Majosowatz zum Angriff über. Ferner fanden in der Region von Tuzi, wohin die Montenegroer starke Truppenkörper dirigierten, heftige Kämpfe statt. Die türkischen Truppen haben überall ihre Stellungen behauptet. Ueber die Höhe der Verluste liegen keine Angaben vor. An der serbischen und der bulgarischen Grenze beschränken sich die Kämpfe auf unbedeutende Zusammenstöße mit Wunden, welche überall gezwungen wurden, sich wieder über die Grenze zurückzuziehen. Eine 40 Mann starke serbische Bande verurteilte die türkischen Grenztruppen in der Gegend von Sieniza zu provozieren. Ihre Verfolgung wurde aufgenommen. In der Gegend von Branja finden größere Bewegungen serbischer Truppen in der Richtung nach der türkischen Grenze statt. Cjub Sabri-Bei, der bekannte Freiheitsheld, beabsichtigt, in Ochrada ein Freiwilligenbataillon zu errichten.

* Todoriza, 12. Okt. Die Stadt Tuzi ist von den Montenegroern heute nachmittag vollständig zerniert worden. Jede Verbindung mit Skutari ist unterbrochen. Bisher haben die Montenegroer über 300 Kriegsgefangene gemacht, die nach Kistice geschafft wurden. Unter den Verletzten befinden sich viele Malissoren und türkische Soldaten. Die Tochter des Königs, Ania, leidet den Samariterdienst selbst.

* Todoriza, 13. Okt. Die montenegroische Nordarmee ist nach Einnahme von Majosowatz gegen Berine vorgerückt. Im heiligen Spital liegen 310 Verwundete, darunter 18 Türken. Ein neuer Trupp Kriegsgefangener von 28 Mann ist hier eingetroffen.

* Todoriza, 13. Okt. Die montenegroische Nordarmee hat gestern unter General Butofitsch die Stadt Weloposse in Albanien eingenommen. Die Kämpfe dauerten bis 4 Uhr nachmittags. Als die Truppen in die Stadt einzogen, begrüßten die serbischen Einwohner die Montenegroer mit Jubel als Befreier von 500-jährigen türkischen Joch. In der serbischen Kirche wurde sofort ein Dankgottesdienst abgeleert. Provisorische montenegroische Behörden wurden eingesetzt.

* Saloniki, 13. Okt. Nach hier vorliegenden Meldungen gestalten sich die Kämpfe um Berane sehr heftig. Die Montenegroer erzielten trotz wiederholter Angriffe angesichts der Todesverachtung, mit der die türkischen Truppen und albanesischen Freiwilligen kämpften, keine Erfolge und mußten unter schweren Verlusten wieder zurückgehen. Die Kampfszene erstreckt sich bis Weloposse, wo den ganzen Tag heftige Gefechte stattfanden.

* Konstantinopel, 13. Okt., 7 Uhr 15 Min. abends. Soeben eingetroffene Meldungen besagen, daß die Montenegroer bei Gufinje heute eine schwere Niederlage erlitten haben. Sämtliche

Albanesen von Spet sind bewaffnet gegen die montenegroische Grenze gezogen.

* Saloniki, 14. Okt. Privatmeldungen zufolge hat in der Gegend von Bendje-Barbar zwischen einer 200 Mann starken Bulgarenbande und Gendarmen sowie türkischem Militär ein Kampf stattgefunden, wobei auch die Drischafit Kfina in Mitleidenhaft gezogen wurde. Mehrere Häuser wurden durch Bomben, die von den Bulgaren gegen das Militär geschleudert wurden, in Brand gesetzt.

* Konstantinopel, 12. Okt. 14 bulgarische Spione, die aus Adrianopel gekommen waren, sind im Laufe des gestrigen Abends in Konstantinopel verhaftet worden. Der Wasi von Hestüb verkündete einen Sieg der Türken gegen die Montenegroer bei Berane.

* Konstantinopel, 12. Okt. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß die türkischen Truppen nach einem erbitterten Kampfe den Hügel Zogale, der von den Montenegroern besetzt worden war, zurückeroberten.

* Semlin, 13. Okt. In Belgrad erfahre ich, so berichtet man den „Leipz. Neust.“, daß heute Sonntag keine Entscheidung zu erwarten ist. Die endgültige Antwort der Balkanstaaten auf die letzte Demarche der Großmächte wird am Montag in Konstantinopel überreicht werden. Die Antwort Serbiens und Bulgariens wird die Aufrechterhaltung der Forderung der administrativen Autonomie für Mazedonien, Albanien und den Sandtschak Nohibazar unter der direkten Kontrolle der Großmächte und der Balkanstaaten enthalten. Diese Forderung ist selbstverständlich für die Türkei unannehmbar, so daß gleich darauf der Beginn der Feindseligkeiten zu erwarten ist. In Südbulgarien, Slavonien und Bosnien hat die Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Truppen begonnen, was hier in Belgrad lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen hat. In Budapest herrscht seit gestern allgemein große Befürchtung, daß Oesterreich-Ungarn wegen der Absichten Serbiens und Montenegros auf den Sandtschak Nohibazar schon sehr bald in den Balkankrieg mit hineingezogen werden kann.

* Athen, 12. Okt. Der Kronprinz und der Generalstab sind heute vormittag 8 Uhr zur Armee nach Thessalien abgegangen.

* Paris, 12. Okt. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Nach einer Meldung aus Hestüb haben die Bulgaren zwei Flüsse zwischen Ispit und Kofschana durch Bomben in die Luft gesprengt.

* Genf, 12. Okt. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen wird aus Dudy gemeldet, daß die Pforte neue Vorschläge gemacht hat, wodurch die ganzen Unterhandlungen wieder von Grund aus zur Sprache gebracht werden könnten, da die Vorschläge den Kern der Präliminarien berühren. Wenn die italienische Regierung, worüber die Ansichten geteilt sind, auf neue Erörterungen einginge, könnten sich die Verhandlungen noch lange hinziehen.

* Konstantinopel, 12. Okt. Die Meldung von einem Abbruch der italienisch-türkischen Verhandlungen ist unrichtig. Die Verhandlungen stehen vielmehr vor der unmittelbaren Entscheidung. Die türkischen Vorschläge sind seit gestern in Rom. Die Möglichkeit des Friedens wird bis übermorgen spruchreif sein.

* Rom, 14. Okt. Die „Tribuna“ erklärt in einem Artikel, daß die Stetten für den Frieden alles getan habe, was mit der nationalen Würde vereinbar sei, und sagt am Schluß: Das Ultimatum Italiens muß am Sonnabend vormittag durch unsere Vertrauensmänner in Dudy den türkischen Vertrauensmännern mitgeteilt sein, und wird trotz der Schwierigkeiten der telegraphischen Uebermittlung jetzt auch in die Hände der türkischen Regierung gelangt sein. Man darf hoffen, daß die türkische Regierung diese Depesche ihrem Inhalte nach verstehen und begreifen wird, daß sie die letzte Mitteilung ist, die sie in dieser Sprache erhält. Sollte sich zeigen, daß sie diese Sprache nicht versteht, so wird die Kanone sprechen.

* Wien, 12. Okt. Von einer einflussreichen und hervorragenden diplomatischen Stelle wird dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt, daß die Lage in Dudy noch immer unangenehm ist. Hier bemüht sich die Regierung der immer weiter um sich greifenden Bordenroude durch beruhigende Mitteilungen entgegenzuwirken, aber die Nervosität ist im Publikum bereits so groß, daß die Verhütung nur vorübergehend wirkt. Es ist aber die volle Wahrheit, daß Oesterreich-Ungarn nicht rüftet und nicht, wie es heißt, ein Armeekorps schon mobilisiert ist. Dies Gerücht entspringt aus natürlichen Tatsachen. Es liegt aber auf der Hand, daß, wenn Oesterreich-Ungarn mobilisieren würde, die Mobilisation sich nicht auf ein Armeekorps beschränken könnte.

Die russische Probemobilisierung.

* Wien, 12. Okt. Die „Reichspost“ meldet aus Warschau: Die Probemobilisierung in Rußisch-Polen ist in vollem Gange. Sie besteht eigentlich darin, daß die polnischen Reservisten, sobald sie einrücken, truppweise nach Odesa befördert werden. Dafür werden Regimenter aus dem Innern Rußlands herangezogen. Die noch nicht eingerückten Reservisten der letzten Jahrgänge bekommen die amtliche Verständigung, daß sie sich aus ihrem Wohnorte bis auf weiteres nicht entfernen dürfen.

Der Zweck der Mobilisierungen.

* Athen, 9. Oktober. Nach Ueberreichung der Noten durch die Vertreter der Mächte arbeitete der Minister des Aeußern sofort mit den Gesandten Bulgariens und Serbiens zusammen. Daß die Note hier den ungünstigsten Eindruck hervorgerufen hat, habe ich schon gemeldet. Man sagt sich hier: In demselben Moment, wo die Note gemissermaßen die Garantie für die Integrität des Osmanenreichs übernimmt, läßt sie diese Integrität von einer anderen Macht territorialen Erwerb auf Kosten der Türkei, sondern ihre im türkischen Reiche vergewaltigten christlichen Stammesbrüder. Die Mächte verdrängen seit 1878 Reformen, ohne sie seit 34 Jahren nur im geringsten zu verwirklichen. Was die Mächte in diesem so langen Zeitraum nicht durchführten, soll nun die gemeinsame Mobilisierung der Balkanstaaten erreichen. Wenn sie sich nicht dazu entschlossen hätten, wären die Groß-

mächte auch weiterhin taub geblieben. Unter diesem Eindruck kann man wohl kaum anders als von einem gänzlichen Mißerfolg der Vermittlung der Großmächte sprechen. Die geringen Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens schwinden von Stunde zu Stunde immer mehr und mehr. Jeder Augenblick kann die letzte schwerwiegende Entscheidung bringen, die abzuwenden die Mächte sich mit so wenig Glück bemühen. Für den König, der heute abend hierher zurückkehrt, ist ein glänzender Empfang vorbereitet worden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Okt. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten sind, von Danzig kommend, in Jagdschloß Hubertusfod eingetroffen. Dorthin hat sich der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg begeben.

— Zum Tode des Staatssekretärs a. D. Dr. Nieberding wird noch gemeldet: Dr. Nieberding hielt sich nach seiner Verabschiedung ein halbes Jahr lang in Italien auf, wo er ständig leidend war. Besonders machten sich asthmatische Beschwerden geltend, die er seiner Natur entsprechend mit großer Geduld ertrug. Im vergangenen Sommer hielt sich der Verlorene in einem Sanatorium auf, siedelte aber schließlich in seine Wohnung am Kurfürstendam zu Berlin über, wo er am Donnerstag mittag 12 Uhr sanft verschied. Die Bestattung wird am Montag mittag 11 Uhr auf dem St.-Hedwig-Friedhof zu Berlin erfolgen.

— Dem Vernehmen nach treffen schon jetzt verschiedene Bewaltungen, darunter auch die Eisenbahnverwaltung, Vorkehrungen, damit die für den 2. Dezember d. J. für ganz Deutschland vorgesehene Viehzählung möglichst glatt und ordnungsgemäß vorantgetrieben geht. Verschiedene Beamtenkategorien werden in den Zählendienst gestellt werden. Diesmal beanprucht die allgemeine Viehzählung noch wegen der Fleischsteuerung eine besondere Aufmerksamkeit. Sie wird aber auch weiter ein Interesse insofern erregen, als sie über die Menge der Hausfischlungen ein neues Bild geben wird. Ueber die gewerblichen Schlachtungen wird die Definitivität durch die alle Vierteljahre erscheinenden Fleisch- und Viehbeschaustatistiken unterrichtet. Zu den gewerblichen Schlachtungen gehörend ist auf den Viehhöfen und die bei den Weggern vorgenommenen Schlachtungen. Dagegen wird die Definitivität über die Hausfischlungen nicht periodisch informiert. Um hiervon ein Bild zu gewinnen, ist eine besondere Erhebung nötig. Zweimal ist sie bisher veranstaltet. Die Zählung vom 2. Dezember 1912 wird die dritte ihrer Art sein und in der letzten entsprechenden Bild von den Hausfischlungen liefern. Erst wenn die gewerblichen Schlachtungen durch die Hausfischlungen ergänzt sind, ist festzustellen, wieviel Fleisch von der heimischen Viehproduktion der deutschen Bevölkerung zur Verfügung gestellt wird. Ganz neu ist es schließlich, daß mit der Zählung vom 2. Dezember d. J. eine Ermittlung des Verkaufswertes des Viehbestandes verbunden sein wird. Man wird so die Unterlage für zu treffende Vergleiche zwischen Vieh- und Fleischpreisen erhalten und damit genau über das Verhältnis in der Entwicklung beider Preiserarten unterrichtet werden. Zu wünschen bleibt nur, daß die wesentlichen Ergebnisse der bevorstehenden Viehzählung möglichst bald veröffentlicht werden. Es ist aber auch Vorzorge getroffen, daß dem kaiserlichen Statistischen Amte, das die Veröffentlichungen vornehmen wird, einige Zählungsergebnisse schon in den ersten Monaten des Jahres 1913 übermittelt werden.

verprochen, die Staatserhebung würde alles aufbieten, um die Notlage herabzumindern.

* Danzig, 12. Okt. Kurz vor Antritt des kaiserlichen Sonderzuges in Danzig-Vangshub stellten sich die Huiaren der Regimenter, Spalier bildend, unmittelbar in den zum Kasino führenden Straßen auf, während sich im Kasino die geladenen Gäste bezog, die zu militärischen Meldungen befohlenen Offiziere verjammelten. Auf dem Bahnhof war das Kronprinzenpaar sowie der kommandierende General von Madenjan erschienen. Pünktlich um 6 Uhr 25 Min. lief der kaiserliche Sonderzug ein, dem zunächst der Kaiser in Leibbusjarenuniform entsieg, dem die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise folgten. Die Begrüßung der Herrschaften untereinander war überaus herzlich. Unter brausendem Jubel bestieg das Kaiserpaar den mit zwei prächtigen Schimmel bespannten Wagen; es folgte das Kronprinzenpaar mit der Prinzessin, Excellenz von Madenjan mit General von Chelius und das übrige Gefolge. Als vom Turmfelder die Fanfarenbläser einen schmerzenden Gruß, während gleichzeitig die Kaiserstandarte ausgezogen wurde. Der Kommandeur der Brigade, Oberst Graf von Schmettow, mit dem Kommandeur der 2. Leibhusjaren, Major Edler Freiherr von Rothow, und den Stabsoffizieren der Brigade begrüßten im Bestüb die hohen Herrschaften. Hier nahm der Kaiser dann noch die militärischen Meldungen, so in erster Reihe des neuen Chefs des Generalstabes des 17. Armeekorps Oberstleutnant von Wriesberg entgegen.

Regierung und Bund der Landwirte.

Die von der Regierung beschlossenen Maßnahmen zur Eindeckerung der Fleischsteuerung haben sie in einen Gegenstoß zum Bund der Landwirte gebracht. In einer halbamtlichen Erklärung wird gegen eine Auslastung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirte über die Steuerungsmaßregeln der Regierung Stellung genommen, die sich von einer objektiven Beurteilung der Regierungssaktion weit entferne. Die Erklärung fährt dann fort:

„Der Bund der Landwirte bemerkt, die Ursache der Teuerung liege in der fehlerhaften Organisation der Vermittlung zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher des Fleisches. Hier hätte die Regierung einschreiten müssen. Dabei wird verschwiegen, daß die angeführten Erleichterungen des Vieh- und Fleischimportes ausdrücklich an Bedingungen geknüpft sind, die eine bessere Organisation der Fleischverwertung bezwecken. Die Erklärung unterläßt auch, zu sagen, welche Besserungsvorschläge der Bund der Landwirte selbst auf diesem Gebiete zu machen hätte. Statt dessen wird der Regierung vorgeworfen, sie erwarte den Anschein, daß ihre Maßnahmen durch die Absicht veranlaßt sind, dem Gehehr der landwirtschaftsfeindlichen De-

okratie nachzugeben und den mehr oder weniger durchsichtigen Bestrebungen der Interessenten an der argentinischen Fleischexporte entgegenzukommen, und hierdurch den Glauben hervorruft, daß sie tatsächlich den Standpunkt dieser Kreise vertritt und fördert.

Darf sich noch über „heerische Agitation“ seiner Gegner beklagen, wer mit solchen Insinuationen arbeitet? Ein solcher Ton kann auch nicht durch die Annahme entschuldigt werden, daß sich in der Aktion der Regierung eine Abwendung von der bisherigen Wirtschaftspolitik anzeige. Denn diese Annahme ist willkürlich und mit den programmatischen Erklärungen bei Erlaß der vorübergehenden Teuerungsmassregeln unvereinbar. Die Regierung dient durch Anerkennung der durch die Fleischteuerung geschaffenen Belastung weiter Volkstreue und durch den ersten Versuch, ihr entgegenzuwirken, der Sicherung der bestehenden Wirtschaftspolitik besser als durch gleichgültige Inaktivität. Dagegen können, wie wir glauben, nur einseitige Kundgebungen wie die vorliegende des Bundes der Landwirte nur dazu beitragen, die Vertretung der bisherigen, die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie gleichmäßig wahrnehmenden Politik des Schutzes der nationalen Arbeit zu erschweren.

* Semlin, 12. Okt. Bezüglich der mysteriösen Affäre des jerbischen Hauptmannes Gjoja Petrovits, der gestern in der Belgrader Festung nach der kriegsgerichtlichen Verurteilung sofort erschossen worden ist, melden die Belgrader Abendblätter, daß Befehlshaber Hauptmann der Bruder des früheren jerbischen Finanzministers Putovin Petrovits ist. Er ist überführt worden, der Türkei Spionagegeheimnisse geliefert zu haben. 10 000 Franks Bargeld wurden bei ihm gefunden. Er wurde von 12 Soldaten erschossen, die gleichzeitig eine Salbe auf ihn abgaben.

* Wien, 13. Okt. Zu dem Unfall des deutschen Marineattachés an der Wiener Botschaft, Grafen v. Poladomsky, erzählt eine Berliner Korrespondenz: Nachtrichten, die bei den Berliner amtlichen Stellen eingegangen sind, bezeugen, daß der Unfall des deutschen Marine-Attachés bei der Wiener Botschaft, des Grafen v. Poladomsky, auf die Abwehr eines Angriffes zurückzuführen ist, der ausfinden von einem Ausländer auf den Grafen Poladomsky in der Nähe von Raquis verübt wurde. Der verwundete Offizier hat über 48 Stunden an Orte des Unfalls gelegen, ehe er gefunden wurde und in Pflege gebracht werden konnte. Außer der Gemahlin des Grafen sind sein Bruder, der Abteilungschef im Großen Generalstab, Oberleutnant Graf Poladomsky, und sein Schwiegervater, Kammerherr v. Wipleben-Norman, nach der Adria abgereist.

Proving und Umgegend.

* Scheuditz, 12. Okt. In der Fähr Scheuditz hielt am Freitagabend auf dem Jagdpächter, Herr Stadtautobesitzer Hoffmann, Treibjagd. Es kamen 243 Hagen und 12 Rebhühner zur Strecke. Am Mittwoch fand in Fähr Werlich Jagd statt. Hierbei wurden 280 Hagen geschossen. In Rabitz kamen am gleichen Tage 185 Hagen zum Abschluß. In Wehliger Fähr (Gemeinde-Jagd) wurde am 3. Oktober Treibjagd abgehalten. Geschossen wurden 127 Hagen.

* Jöchen, 10. Okt. Bei der am Dienstag den 8. d. M. von Herrn Jagdpächter Scheffler hier abgehaltenen Treibjagd wurden von ca. 35 Schützen in 5 Treiben 222 Hagen sowie mehrere Rebhühner erlegt. Bei der getriggen Nachsuche wurden von 3 Schützen nochmals 19 Hagen erlegt.

* Zeitz, 12. Okt. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitagabend auf dem hiesigen Bahnhof. Der Hilfswechselsteller Richard Eckertberg geriet beim Rangieren unter einige abgehende Wagen, die ihm den Oberkörper abtrennten. Der Schwerverletzte wurde im Krankenhaus untergebracht, wo er nachts verstarb. Er hinterläßt Frau und 5 Kinder.

* Magdeburg, 13. Okt. Ein sogenannter „schwerer Junge“ fiel der Kriminalpolizei in die Hände und wurde auf die Polizeiwache gebracht. Er bezeichnete sich als der 21 Jahre alte Tischler Friedrich Hohmann. Kaum hatte er das Dienstzimmer betreten und sollte vernommen werden, da zog er blitzschnell einen Revolver aus der Tasche und schloß sich eine Kugel in den Kopf, die die Schädeldecke durchschlug und in der Zimmerdecke stecken blieb. In schwererletem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Ob der von dem Selbstmörder angegebene Name richtig ist, erscheint zweifelhaft, da bei ihm noch Papiere vorgefunden wurden, die auf den Namen eines Stelmachers lauten.

* Mendorf, 12. Okt. Wohlwollendes Entgegenkommen gegenüber den Landwirten beweist die Verwaltung der Riebedschen Montanwerte. Da die Erntearbeiten sich außerordentlich verzögerten und viel Zeit in Anspruch nahmen, ist den Landwirten Gelegenheit gegeben, ihr Feuerungsmaterial für den Winter nach zu billigen Preisen zu beschaffen; denn es sind die Sommerpreise bis zum 15. Oktober beibehalten worden. Auch das Bergwerk Alwiner Verein bei Brudorf ist diesem Beispiel gefolgt.

* Erfurt, 12. Okt. Der verheiratete Landwirt und Schöff

Wiltz, Werbach aus Gottstedt ist seit mehreren Monaten verschwunden und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Man vermutet einen Unglücksfall. — Ebenfalls verschwunden ist in Notleben der Landwirt Harthaus. Er war fortgegangen, seinen 16 Jahre alten Sohn zu suchen, der inzwischen ermittelt wurde. Der Vater ist noch nicht wieder eingetroffen. — Der hochbetagte Gemeindevorsteher Rachel aus Hochheim wird auch seit langem vermisst. Er war angeblich nach Erfurt gegangen, um etwas zu besorgen und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt.

* Heiligenstadt, 12. Okt. Auf der Zeche „Felsenfest“ stürzten zwei Bergleute, die auf einer Bauerbhöhle arbeiteten, 500 Meter tief in den Schacht hinab und blieben mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen.

Cotales.

* Merseburg, 14. Okt. * Hohe Fleischpreise in der Provinz Sachsen. Wie sich aus dem amtlichen Preisbericht zur statistischen Korrespondenz ergibt, sind die Fleischpreise in der Provinz Sachsen besonders hoch, höher als in den 47 Städten, welche außer Magdeburg, Halle und Erfurt in der Zusammenstellung der „Statist. Korrespondenz“ aufgeführt worden sind. Für Fleisch in Kleinhandel wurden für die zweite Hälfte des September 1912 im Wochenumsatz (Gesamtdurchschnitt der einzelnen Fleischsorten) für je 1 Kilogramm notiert: 1. Rindfleisch: in Magdeburg 2,16 M., in Halle 2,23 M., in Erfurt 1,90 M.; — 2. Kalbfleisch: in Magdeburg 2,32 M., in Halle 2,22 M., in Erfurt 1,90 M.; — 3. Hammelfleisch: in Magdeburg 2,12 M., in Halle 2,32 M., in Erfurt 1,96 M.; — 4. Schweinefleisch: in Magdeburg 1,93 M., in Halle 2,15 M., in Erfurt 1,93 M., geräucherter Schinken im Durchschnitt in Magdeburg, Halle und Erfurt je 2 M. — Beispielsweise verzeichnen andere Städte folgende Preise: Rothenburg 1,72 M., Kalbfleisch 1,87 M., Hammelfleisch 1,90 M., Schweinefleisch 1,88 M., Schinken 2 M. — Raderborn verzeichnet: Rindfleisch 1,78 M., Kalbfleisch 1,92 M., Hammelfleisch 1,76 M., Schweinefleisch 1,68 M., Schinken 1,80 M.

* Kriegsbefürchtungen und Börsenpapiere. Die Befürchtungen, als könnte der Balkanrieg sich zu einem Kriege zwischen mehreren europäischen Großstaaten auszuweiten, sind nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Die Lage ist zweifelhaft und unsicher. Viel wird auf das Verhalten des Kaisers von Rußland ankommen. Die Effektenbörsen in Paris, Wien, Budapest sind kopflos geworden, und auch in Berlin ist das Angebot von Wertpapieren ein ganz tollosoles. Dem gegenüber wird es gut sein, ruhig Blut zu behalten. Wer es vor dem bei Ankauf von Papieren vorgezogen hat, statt der Renten, Konjols, Pfandbriefe z. B. „Dividenden“-Papiere zu wählen, der bekommt allerdings jetzt alles durcheinander, was der Besitz solcher Papiere mit sich bringt: Kurssturz und die Unsicherheit, ob und wann der Kurs wieder hoch geht und wie sich die Dividende der nächsten Jahre gestalten wird. Es ist aber, trotz der Ungewissheit über die Zukunft, nicht ratsam, den Besitz sonst reeller Dividenden-Papiere jetzt zu veräußern. Selbst wenn Deutschland in einen Krieg mit hinein gezogen werden sollte, was nach dem heutigen Stande der Dinge keineswegs ausgeschlossen ist, die Dinge können sich täglich, ja stündlich ändern und der ganze Lage ein anderes Gesicht geben. — Es ist anzunehmen, daß gut geleitete Werte sich auf ihrer Höhe halten und daß die Aktien eines entsprechenden Kurs wieder erhalten werden. Ein bestimmtes Schema gibt es da nicht, alles ist unbestimmt und der Konjunktur unterworfen, aber Pessimismus und übertriebene Ängstlichkeit ist unangebracht. Wer irgend kann, halte die Sache durch, vorausgesetzt, daß es gute Papiere sind. Das Material, das jetzt billig an die Börse kommt, weiß ängstliche Gemüter es am jeden Preis loszuschlagen, wird von den Großbanken gern aufgenommen, die auf diese Weise billig zu guten Papieren kommen und deren inneren Wert richtig zu taxieren verstehen. Der beste Ratgeber wird immer ein reelles Bankgeschäft sein. — Wer Rentenpapiere besitzt, d. h. deutsche Renten, wird von der Panik der Börsen wenig oder gar nicht betroffen. Bei solcher Gelegenheit tritt einmal der Segen der Kapitalanlage in Rentenpapieren recht erlautend in die Erscheinung. — Wer etwa wegen seiner Sparkassen-Einlagen oder guten Hypotheken Beforgnisse haben würde, wäre auf ganz falschem Wege, beide Kapitalanlagen sind unbedingt sicher, die Inhaber solcher mögen sich durch etwaige weitere unangenehme Effekten-Börsen in keiner Weise irritieren lassen, sie würden sich nur selbst schädigen. In Mitteldienstleistungen gezogen werden nur die Inhaber von Aktien und Dividenden-Papieren, aber auch sie sind gegen größere Verluste geschützt, wenn sie kaltes Blut behalten und sich von einem realen Bankgeschäft beraten lassen.

* Im Preuß. Beamtenverein findet am 21. Oktober abends 8 1/2 Uhr in Rülles Hof der erste Vortrag dieses Winters statt, den der Königl. Landmesser Herr Eichenhagen von hier übernommen hat, und der, unter Vorführung von Lichtbildern eine Wanderung durch die Provinz unseres Thüringer Landes und eine Fahrt in die Romanistik des Mittelalters enthalten wird. Eine Wanderung über die drei Gleichen in Thüringen, eine Gegend, die uns durch Gustav Freytags geschichtliche Romane „In-

go und Ingranban“, sowie „Das Nest der Zaunkönige“ nicht fremd ist, denn welcher gebildete Deutsche kennt nicht die „Athen“ von Gustav Freytag, des schlesischen Dichters, den unser schönes Thüringer Land sehr geliebt hat, sodaß es ihm zur zweiten Heimat wurde! Unser Thüringer, der „Karl Deutschlands“ mit seinen herrlichen Wäldern und malerischen Burgruinen, das schon im Anfang unserer Deutschen Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle spielte, Karl der Große hatte seine besondere Aufmerksamkeit auf seine Kolonisation gerichtet, das die Wiege war bedeutender, ehemals großlicher, jetzt teilweise gefährdeter Geschlechter, die uns im Vortrage mehrfach begegnen werden und meist heute noch blühen! Im Laufe der Wanderung erfahren wir zunächst einiges aus der Vorgeschichte Thüringens im Allgemeinen, dann insbesondere die Geschichte der Burgen, die wir besuchen werden und in der es an Kampf und Schwertschlag nicht mangelt. Leider sind von den einst geschichtlich nicht unbedeutenden Burgen meist nur Ruinen übrig, doch sind sie so malerisch, daß sie schon eines Besuches wert sind. Es dürfte uns deshalb nicht reuen, dort eine kurze Zeit im Banne des Burgenzaubers zu rufen und an der Hand der erwähnten Schriften Gustav Freytags die phantastischen Gestalten der Provinz im Geiste an uns vorüberziehen zu lassen, welche die Kunst des Dichters schön und mit denen er die leider nun zerfallenen Burgen in prächtiger Weise belebt. Auch einige Deutsche Kaiser aus fränkischem und hochstaufischem Geschlecht haben hier gewohnt, sei es, daß Empörungen zu unterdrücken waren, oder daß sie ihre Krone verteidigen mußten. Durch eine große Anzahl Lichtbilder, eigene photographische Aufnahmen des Vortragenden, werden die Ausführungen erläutert, für die Besucher eine gewiß nicht unwillkommene Beigabe. Die Vereinsmitglieder werden auf diesen interessanten Vortrag noch besonders aufmerksam gemacht, zu dem auch Gäste Zutritt haben.

* Polizeilich festgenommen wurde heute früh hier der 57 Jahre alte Ludwig Schm., früher aus dem technischen Bureau der Eisenbahn-Direktion in Halle beschäftigt gewesen, der früher einmal in der Seilanstalt Altscherbis sich befunden hat, belästigte heute früh den zwischen der „Weintrasse“ und der Klause stationierten Bahnwärter und drohte ihn zu erschlagen. Mit ihm wurde polizeilich in Gewahrsam genommen: Eine alte Feuersteintüte, wie man sie schon längst in solcher Größe nicht mehr kennt, ein Revolver, ein Schlagring usw. Man glaubt, daß Schm. geistig nicht ganz normal sei. — Von anderer Seite wird noch berichtet: Gegen 7 Uhr heute früh machte sich ein Unbekannter mehrfach auf dem Bahngleis zu schaffen und als er vom Bahnwärter vertrieben wurde, erwiderte er: Die Bahn gehört mir und wenn Sie mich anrühren, wird Sie eine Leiche. Es fehlte nicht viel, so wäre der Fremde von einem gerade daher kommenden Zuge überfahren worden. Herr Gärtner Maggatt, der dort wohnt, hatte vorher den Fremden auch schon mehrfach auf dem Bahngleis fortgemieft. Täglich vergriffen an dem Bahnwärter hat sich Schm. nicht, ihn aber mehrfach bedroht. Der Letztere telephonierte zur Polizei, und bald war Schm. festgenommen.

Vermisst.

Burgstädt, 12. Okt. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich heute morgen kurz nach 9 Uhr der Soldat Friedrich Wilhelm Schardt vom 106. Regiment in Leipzig mit verbundenen Augen und nur mit einem Hemd bedeckt aus dem zweiten Stockwerk des Hauses „Schiffhäuser Hof“. Er wurde mit schweren Fern- und Beinverletzungen aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht.

Dresden, 12. Okt. In einer Pension in der Christianenstraße hat sich der Einjährig-Freiwillige im Feldartillerie-Regiment Nr. 12 Karl Maria v. Mehrold mit einem Armeerevolver eine Kugel in die Brust geschossen. Er wurde schwer verletzt in das Garnisonlazarett gebracht. Der Beweggrund zur Tat dürfte in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Helmberg, 12. Okt. Ein schweres Ungenue ereignete sich am Sonntagabend auf der Chauvee nach Schmüden. Dort scheute vor einem hinterherkommenden Automobil das Pferd des Gutsbesizers Gerth aus Reichenh., der sich mit seinem Gesähr, in dem außer ihm noch seine Frau und sein Sohn Platz genommen hatten, auf dem Heimwege befand. Der Wagen geriet in den Chauveegraben und schlug um. Alle drei Insassen wurden herausgeschleudert. Gutsbesizer Gerth wurde gegen einen Steinbaum geschleudert und war sofort tot. Seine Frau erlitt schwere Verletzungen, während der Sohn den Abgang hinabstürzte und unerleget davonkam.

Gerichtspräsident.

Leipzig, 12. Okt. In der Revisionsoverhandlung gegen die drei im Methl-Alkohol-Prozess Angeklagten Schmarach, Dahle und Meyen hielt der Reichsanwalt die sämtlichen vorgebrachten Rügen für unbegründet und beantragte Verwerfung der Revision. Das Urteil wird am 15. Oktober gesprochen werden.

Gorgsamer Eltern
geben mit Vorliebe **Veckerin** bei rasch wachsenden Knaben und Mädchen, bei welchen sich meistens **Müdigkeit, Appetitlosigkeit und Abspannung** bemerkbar machen. **Veckerin** ist ein vielseitig probiertes **Stärkungsmittel**, um den **Wutzustand zu verbessern, den Appetit und den Verdauungsapparat zu befeuchten und den Körper widerstandsfähig zu machen**. Sehr angenehm von Geschmack. **Preis M. 3.—**, die Flasche, überall erhältlich. „Galenus“ Chem. Industrie, G.m.b.H., Frankfurt a/M.

Verlobte

sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der innenräume.

Spezialität: Vollständige Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 2000.— aufwärts.

90 Musterzimmer.

Grosse Steinstrasse 79.

Halle a. S.,

Grosse Steinstrasse 79.



Luftschiffahrt.

* Berlin, 11. Okt. Die Militärluftschiffe „M 1“ und „M 2“ ebenfalls beschädigt. Der Brand des Militärluftschiffes „M 3“ in der Luftschiffhalle zu Tegel hat, wie eine Kommission am Abend festgestellt hat, auch eine Beschädigung der beiden in der Halle befindlichen ambonierten Militärluftschiffe „M 1“ und „M 2“ zur Folge gehabt. Die Hüllen der beiden Luftschiffe befanden sich im hinteren Teile der großen Halle, in deren vorderem Teil befindlich der „M 3“ lag, und waren zugedeckt. Die Gondeln, Motoren und Kielgerüste waren dagegen in der Werkhalle untergebracht. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß die Hülle des „M 1“ wenig, dagegen die des „M 2“ durch die Flammen stark beschädigt ist. Es wird einer mehrwöchigen Reparatur bedürfen, um die Gaschüllen wieder betriebsfertig zu machen. Die Hüllen der beiden beschädigten Luftschiffe fassen je 5200 Kubikmeter Gas und besitzen je eine Länge von 74, und einen größten Durchmesser von je 12 Meter.

* München, 13. Okt. Der Freiballon „Zeppelin“, der heute früh in Innsbruck aufgestiegen ist und von vier Wiener Herren besetzt war, hängt seit einigen Stunden an der Untertorspitze bei Gossensfeld. Man weiß nicht, ob ein Unglück passiert ist, oder ob die vier Insassen ohnmächtig sind. Von Gossensfeld ist auf

Veranlassung des Hoteliers Gröbner eine aus einem Bergführer und mehreren Mann bestehende Rettungsexpedition abgegangen.

* Friedrichshafen, 13. Okt. Das Marineluftschiff „L 1“ ist heute vormittag 8 Uhr 35 Min. zu der großen Fahrt, die 30 bis 40 Stunden dauern soll, aufgestiegen. Die Kette wird in der Richtung nach Hamburg gehen und soll in Dohannshaus beendigt werden. Je nach Wind und Wetter werden die ost friesischen Inseln und Helgoland, eventuell die Ostsee bis Danzig, besucht. Die Führung des Luftschiffes hat Graf Zeppelin selbst übernommen. An Bord befindet sich die vollständige Marinekommission. Insgesamt trägt das Luftschiff 21 Personen. Alle radiotelegraphischen Stationen des deutschen Reiches sind heute in Tätigkeit und bleiben mit der drahtlosen Telegraphie des Luftschiffes in Verbindung. Beim Aufstieg herrschte hier dichter Nebel, in dem das Luftschiff alsbald verschwand.

Budapest, 14. Okt. Der ungarische Flieger Alexander Latacs stürzte gestern früh auf dem Kaiserflugfeld ab und war sofort tot.

Kordedich, 13. Okt. Die hiesige drahtlose Station will kurz vor 7 Uhr ein Aufsteigen des Luftschiffes erhalten haben, das jedoch aus sehr großer Entfernung kam. Die Station hofft, im Laufe des Abend näher Nachrichten zu erhalten, da mit Eintritt der Dunkelheit und dem Verschwinden der Sichtstrahlen die Reichweite der Funkstation an Bord des „L 1“ sich

auf etwa 500 bis 600 Kilometer erstreckt. — Nach einer späteren Meldung hat die hiesige Station S. M. E. Mitteilung erhalten, daß es das Zeichen „J. E. 1“ empfangen habe.

Gerichtszeitung.

Neurost, 12. Oktober. In dem Prozeß gegen den Polizeileutnant Beder wurde der Spieler Rolle als Zeuge vernommen. Er schilderte die Beziehungen Beders zu dem Spielhelferbeniger Kosenbach und legte dar, wie der Mord geplant und die Täter begonnen worden seien. Beder habe die Befestigung Kosenbachs immer wieder getadelt und sei schließlich, als die Ausführung der Tat sich verzögerte, mitleid geworden. Die Aussage des Zeugen, der eine genaue Darstellung der Tat gab, machte auf die im Saale Anwesenden tiefen Eindruck. Beder sah in Schweiß gebadet auf der Anklagebank. Unter anderem legte der Zeuge, Beder habe erklärt, er würde der Reichs Anwalt auf der Polizeistation die Zunge aus schneiden, wenn der Distriktsanwalt nicht anwesend wäre.

Berlin, 14. Okt. In einer hiesigen Badeanstalt fand man ein 25-jähriges Mädchen tot in der Badewanne auf. Es erlag anscheinend einem Herzschlag oder infolge von Krämpfen ertrunken.

Paris, 12. Okt. Der in Paris ansässige österreichische Baron Kado, ein wurde, dem Berl. Sozial-Anzeiger zufolge, von der Polizei wegen Unterschlagung einer Summe von einer Million Franc verhaftet. Der Baron, der wegen seiner Heirat mit einer kürzlich verstorbenen Schauspielerin den Abstieg aus der Armee erlitten hat, lebte in Paris seit einiger Zeit mit einer bekannten Halbweltbabe. Um sich von einer räuberischen Schwelgerei zu befreien, verließ der Baron, durch Unterschlagungen das Geld auszutreiben.

Teuere Zeiten!



Die Hausfrau ist in schwerer Not, Es langt nicht mehr zum Butterbrot!



Und hört der Mann von Margarine, Gleich macht er eine saure Miene.



Da kommt ihr ein Gedanke fein: Nie möcht es mit Palmona sein?



Sie setzt sie hin recht zart und frisch. Statt Butter auf den Frühstückstisch.



Nur ist sie froh und ohne Sorgen, Denn sieht sie, er hat nichts gemorren!



Und ganz vergnüglich liest im Blatt. Er das Palmona-Inserat! (Margarin-Butter-margarine)

IVO PUGHONY

Advertisement for **Karl Tänzer**, a specialist shop for women's and children's laundry. Located at Entenplan 7, Merseburg. The ad lists various types of laundry services and emphasizes high quality and reasonable prices.

Advertisement for the **Vaterländische Frauen-Verein in Merseburg-Stadt**. It announces the opening of a new dining room (Speisestube) on Monday, October 4th, and lists the menu for the 'Volkstische' (people's tables) with prices for different portions.

Advertisement for **Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg**. It lists various public notices, including the death of a woman, the appointment of a new school teacher, and other local news items.

Die kirchliche Wahlstätte der Gemeinde Altenburg (St. Will) liegt vom 14. bis 27. d. Mts. in Parkbauern zur Einsicht aus. Reklamationen gegen dieselbe können nur während dieser Frist angebracht werden. Merseburg, 14. Oktober 1912. Der Gemeindevorstand der Altenburg, Delius.

Preussischer Beamtenverein. Montag den 21. Oktober ds. Js. abends 8 1/2 Uhr im Hotel Nüsse am Bahnhofs. Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Hgl. Randmeßers Eschenhagen hier: Eine Wanderung über die drei Gleichen in Thüringen. Der Vorstand. 1714

Advertisement for **Lichtige Maurer** and **Herrschastliche Wohnung**. The ad describes the quality of the work and the amenities of the housing, located at Poststraße 4. It also mentions a move to Schillerstraße 7.

Advertisement for **Flechten offene Füße** and **Rino-Salbe**. It describes the benefits of the foot powder and the salve for various skin conditions, available at all pharmacies.

Advertisement for **Luhns wäsch am besten**, a laundry detergent product.

Advertisement for **Globus Putzextrakt**. It claims to be a superior cleaning product for various household surfaces, including metal.

Advertisement for **Globus Putzextrakt**, featuring a large illustration of the product bottle and the text 'putzt besser als andere'.